

Kapitel 11

Time out

Edward Morgan, ein guter Name, dachte Martin. Journalist Edward Morgan, Herausgeber einer Tageszeitung, Es ist vier Uhr morgens, Edward sitzt schon die ganze Nacht in seinem Büro, im 18. Stock, Ambiente Steampunk. Blick auf die Glaswand, Hinter der Glaswand die leeren Tische der Telefonistinnen für den Anzeigenmarkt und so weiter.

Martin lehnte sich zurück, lutschte an der Rückseite seines Bleistiftes. Draußen war es taghell, die Sonne schien, sie schien heiter. Martin lachte innerlich über seinen Sprachwitz: Die Sonne schien heiter (zu sein). Normale Menschen waren jetzt draußen, tollten sich herum, gingen Vergnügungen nach. Vergnügungen, Grundlage der modernen Zivilisation und Grundlage ihres Untergangs. Sie vögelten sich auf einem Segelboot die Seele aus dem Leib, oder schwitzten beim Football im Park Elektrolyte, um dann im Adrenalinrausch aufs Segelboot...- und er, Martin Fuller? Jalousien runter, die Sonne quälte sich durch die Ritzen, aufdringlich, als wollte sie damit sagen: Hey Fuller, schau mal wie heiter ich bin. Heiterdipeiter, bin ich heiter. Was machte er hier, in einem Appartement in Chicago, in windy city, dem Land der wilden Zwiebeln, der Stinktiere?

Zwischen Wolkenkratzerschluchten eingeklemmt sitzt ein Hafenarbeiter, der gar nicht mehr am Hafen arbeitet, sondern für einen Agonkin-stämmigen, sehr stämmigen Firstnation die Gläser schrumpfte, die Tische putzte, die Sandwiches belegte, was machte ein solcher Mann an einem solch sonnigen Tag in seinem Appartement? Er dachte nach über eine Story, die vielleicht mit etwas Glück in irgendeinem Magazin für 100 Dollar gedruckt wurde. 100 Dollar reichten hinten nicht und vorne nicht. Fürs Gläser schrumpfen und Tische bedecken, Fruitbeer abfüllen und im Großmarkt Besorgungen machen, bekam er deutlich mehr.

Dennoch verbrachte dieser Mann, Martin Fuller, seine kostbare Freizeit nicht mit Vögeln auf einem Segelboot (welches Segelboot?), sondern im Halbdunkel sitzend am Schreibtisch. Es war sein Hobby, sein Steckenpferd, sein

Kinderspiel. Die anderen warfen einen 400 Gramm schweren, ellipsoiden Pigskin übers Gras, oder strickten, bauten Modellschiffchen, sammelten Briefmarken, alles ohne Gewinnerzielungsabsicht. Die Profis dagegen warfen die gleichen 400 Gramm Pigskin übers Field vor 50.000 Zuschauern und verdienten ein Vermögen. Aber kein Football-Star käme auf die Idee zu behaupten, dass die vielen Amateure seinen Sport ruinierten. Im Gegenteil. Auch schreiben war inzwischen Breitensport. Von wegen tintenklecksend. Die Profis konnten froh sein, dass es so viele Steckenpferd-Autoren, Kinder-Literaten ohne Gewinnerzielungsabsicht gab, denn sie alle, die Kinder-Autoren lasen die erwachsenen Profis und träumten sich hinein. Stage-Autoren, die sich mit dem Erfolg ihrer Idole identifizierten. Was soll's, dachte Martin. Man soll nicht so viel nachdenken. Machen. Also Edward Morgan, vier Uhr früh in seinem Steampunk-Büro. Es dämmt draußen. Er blickt in die von Wolken leicht verhangene Stahlwelt, da fliegt ein Zeppelin durch die Stahlschluchten. Es sieht aus, als würde ein riesiger Wal durch einen tiefen Ozean schwimmen. In dem Augenblick erlebt dieser Edward Morgan ein Déjà-vu. Was Morgan nicht weiß: in dem Zeppelin sitzt ein verrückter Wissenschaftler, der eine Zeitmaschine erfunden hat. Er transportiert gerade ein besonderes, sehr seltenes Erdmetall, das er für seine Zeitmaschine braucht. Heute wird er sie zum ersten Mal testen. Und der Zufall will es, dass der von der Arbeit übermüdete Morgan auf seinem Weg nach Hause in ein Zeitloch stolpern wird und 30 Jahre in der Zukunft wieder raus kommt. Dort in der Zukunft angekommen, kennt sich Morgan nicht mehr aus. Alles hat sich grundlegend verändert. Morgan ändert seinen Namen, nennt sich jetzt Mustapha Mond. Es ist das 517 a.F. Mustapha Mond alias Edward Morgan schickt nun jeden Tag einen Bericht in der Zeit zurück. Denn das Zeitloch ist noch offen. Aber zu klein für einen ganzen Menschen. Nur eine Flaschenpost geht hindurch. So erhält Edward Morgan täglich Post von einem gewissen Mustapha Mond. Eine Story täglich, die 30 Jahre in der Zukunft spielt. Morgan veröffentlicht diese Storys in seiner Zeitung,

die er gerade gegründet hat. Und heute ist der Tag, an dem Edward Morgan zum ersten Mal selbst in der Zukunft ankommt, in die er schon vor dreißig Jahren gereist ist. Verwirrend oder?

Martin stand auf und lugte durch die Ritzen seiner Jalousien. Eine Frau im Bikini goss Blumen auf ihrem Balkon. Mitten in diesen Schluchten aus Glas und Beton eine spärlich bekleidete Frau mit einer Gießkanne. War das ganze Leben nicht ein Zeitloch? Nichts als Wiederholungen, Rituale, Redundanzen. Die Größe eines Schwarzen Loches, im Grunde ja ein Zeitloch, hängt davon ab, wie viel Masse das Objekt hat, das zu einem Schwarzen Loch wird. Ein besonders massereicher Stern würde ein größeres Schwarzes Loch ergeben als sein etwas masseärmerer Kollege. Wann ein Körper zum Schwarzen Loch wird, hängt maßgeblich mit der Fluchtgeschwindigkeit zusammen - der Geschwindigkeit, die ein Objekt braucht, um den jeweiligen Körper zu verlassen. Edward Morgan müsste an dem Tag, als er in der Zukunft ankommt in die er vor 30 Jahren gereist ist, eigentlich auf seine Masse reduziert werden. Das liegt an der Reisegeschwindigkeit die Edward Morgan gehabt haben müsste, um zu Mustapha Mond zu werden. Bei der Erde kennt man zumindest theoretisch die Reisegeschwindigkeit, die sie haben müsste, um sich in die Zukunft zu verpissen. Es wären 11,2 Kilometer pro Sekunde - so schnell muss auch eine Rakete mindestens sein, um ins All zu gelangen. Entspricht diese Geschwindigkeit der Lichtgeschwindigkeit, haben wir es mit einem Schwarzen Loch zu tun. Nicht einmal Licht schafft es, dessen Gravitationsfeld zu verlassen. Rechnet man das nun für die Erde durch (sprich: reduziert man den Radius der Erde in der Theorie so, dass sich als Fluchtgeschwindigkeit die Lichtgeschwindigkeit ergibt), kommt man auf rund 1,8 Zentimeter Durchmesser. Man müsste also die gesamte Masse der Erde auf diese Größe pressen, um ein Schwarzes Loch zu bekommen, also ein Zeitloch. Also nicht mal zwei Zentimeter. Edward Morgan wäre so klein, dass er kaum noch messbar wäre. Wenn wir alle Wiederholungen, Rituale und Redundanzen aus unserem

Leben herauspressen würden und nur noch die originellen und das Schicksal entscheidenden Handlungen übrig ließen, wäre unser ganzes ach so langes Leben überschaubar kurz. Vermutlich kämen wir nicht einmal auf einen ganzen Tag. Vielleicht würde sich das Leben reduzieren auf genau diesen Moment, als Edward Morgan den Zeppelin beobachtete, der zwischen den Stahlschluchten seiner Steampunk-Welt hindurch glitt und bei ihm ein Déjà-vu auslöste. Das ganze Leben wäre, bereinigt von all den Redundanzen, dieses Gefühl des Déjà-vu. Also der Moment der Reise. Schwupp! Und 30 Jahre sind vorüber. Schwupp und schon wieder. Schwupp. Exitus. Drei ganz kurze Plings. Ein Pigskin fliegt übers Field, das Publikum staunt, wartet, es dauert keine Sekunde. Und der Jubel bricht aus. Mehr nicht. Ach, wir Glühwürmchen. 30 Jahre! Wer zum Teufel konnte sich schon an 30 Jahre erinnern. Nur an Momente konnte man sich erinnern. Erinnern war ein Zeitloch, black whole. Ein paar Aktionspotentiale, im Milisekundenbereich, kurzer Overshoot +20 mV, lösten Erinnerung aus. Und winzige Proteine die sich auf einer Petrischale verlieren würden, speichern 30 Jahre und wenn die Axone feuern alarmiert uns ein Netzwerk in 1-2 mS: 30 years is just a dream. Ein paar Amyloid-Placques – und die Erinnerungen sind ausgelöscht.

Martin ließ es für heute gut sein. Er hatte noch ein Date mit dem Team von Chicago-Med., Dr. Halstadt und Dr. Manning warteten auf ihn. Aber ernsthaft. Fred lag im Cook County Hospital in Little Village. Abstecher über den Lincoln-Park. Vorbei an der Francis W. Parker School, wo Martin in die High-School ging und im letzten Jahr auch Fred. Armer Fred. Im Cook County. Dort machten sie auch EKT. Alles, alles war Elektrizität. Ein bisschen Strom über Elektroden in den Temporallappen, und dein Eiweiß schmilzt, die Axone feuern ins Leere und du fühlst dich happy, erlöst von deinen Erinnerungen. 300 Millionen Jahre alte Steinkohle, auch Bernstein genannt, altgriechisch Elektron. Dann kamen Franklin, Galvani, Volta und das Licht wurde künstlich. Martin schloss die Tür, trat in den Hausflur. Es war ruhig, roch nach Putzmittel. Das

Licht knallte durch die Fenster. Absolut echt. Chancenlos war das sich automatisch einschaltende Neonlicht an der Decke. Erst auf den zweiten Blick konnte man überhaupt erkennen, dass es leuchtete. Eine bezaubernde Gegenüberstellung. Martins Smartphone machte kurz pling. Eine Nachricht von Phil. Erst Fred, dann Phil, dachte Martin. Alles der Reihe nach, schön der Reihe nach. Lass dir Zeit. Wer Martin jetzt gesehen hätte, würde ihn für gestört halten, denn er grinste und schüttelte den Kopf während der den Hausflur entlang ging.